Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
13 (1899)

300 (28.12.1899)

urn:nbn:de:gbv:45:1-286340

Visual Library

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werkthätigen Volkes. Nebst der illustrirten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt".

Das „Norddeutsche Volksblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 8548), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. exkl. Bestellgeld.

Redaktion und Expedition: Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38. Telephon-Anschluß Nr. 58.

Inserate werden die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 300. Bant, Donnerstag den 28. Dezember 1899. 13. Jahrgang.

„Beispielloser Aufschwung unserer Industrie."

In der letzten Etatsdebatte wurde die „gegenwärtige günstige Geschäftslage" von den Ministern verwerthet, um Stimmung für die riesige Vergrößerung der Flotte zu machen. Verstieg sich doch Graf v. Bülow zu der Behauptung: die letzten Jahrzehnte hätten so „viel Glück und Macht und Wohlstand über Deutschland gebracht", daß gewisse Leute auf uns neidisch werden könnten und deshalb durch die neuen Kriegsschiffe in Respekt gehalten werden müßten.

Daß die deutschen Arbeiter von diesem vielen „Glück und Macht und Wohlstand" Deutschlands bitter wenig abbekommen haben, ist von uns schon oft nachgewiesen worden. Jedoch selbst in den Kreisen des deutschen Unternehmerthums zeigt sich durchaus nicht überall das glänzende Bild, das den deutschen Volke jetzt vorgezaubert wird. Dies beweist zahlenmäßig die gerade zur rechten Zeit erscheinende amtliche „Konkurs-Statistik für das Jahr 1898" im letzten „Vierteljahrshefte zur Statistik des deutschen Reichs".

Nach dieser Statistik sind im Deutschen Reiche während des Jahres 1898 im Ganzen 8077 Anträge auf Konkurseröffnung gestellt worden. Es können aber, wie das Statistische Amt selbst hervorhebt, bei weitem nicht alle Konkurse im wirthschaftlichen Sinne ermittelt werden. Doch sehen wir von diesen Fällen ab und bleiben bei den ermittelten Zahlen.

Der Vergleich mit den Vorjahren ist nur bis zum Jahre 1895 möglich, weil Deutschland erst seit dieser Zeit eine wirklich zuverlässige Konkursstatistik hat. Für diese Zeit ergeben sich folgende Ziffern:

Im Jahre	Anträge auf Konkurseröffnung
1895	8343
1896	8021
1897	8305
1898	8677

Hierbei ist zu berücksichtigen, daß im Jahre 1895 der industrielle Aufschwung begonnen hat. Das folgende Jahr brachte einen erheblichen Rückgang in der Zahl der Konkurse, so daß man zu dem Schluß hätte kommen können, daß die bessere Geschäftskonjunktur im Allgemeinen eine größere wirthschaftliche Sicherheit für die Unternehmer gebracht hat. Wie falsch dieser Schluß ist, zeigte die bereits erheblich höhere Zahl der Konkurse im Jahre 1897 und erweist am deutlichsten das letzte Jahr, das sich bezüglich der Zahl der Konkurse sogar schlimmer als das Jahr 1895 stellt.

Selbstverständlich sind es die kleinen Geschäftsleute, die den größten Theil der Konkurse stellen. Es entfielen von je 100 im Jahre 1898 beendeten Konkursverfahren nach der Höhe der Schuldenmasse auf die Größenklasse von:

unter		1000 Mk.		2,2
1000 bis	unter	5000	„	23,1
5000 „	„	10000	„	22,5
10000 „	„	20000	„	21,4
20000 „	„	50000	„	18,6
50000 „	„	100000	„	6,7
100000 „	„	500000	„	4,8
500000 „	„	1000000	„	0,4
1000000	und mehr			0,3

Daher kommt es auch, daß bei einigen Berufs- und Gewerbe-Arten, in denen namentlich auch kleine Geschäftstreibende und Handwerker vertreten sind, die hohen absoluten Zahlen der neuen Konkurse auffallen. Solche Berufs- und Gewerbe-Arten sind z. B.:

Handel mit Kolonial-, Eß- und Trinkwaaren mit 861 Konkursen,
Handel mit Manufaktur-(Schnitt-)Waaren mit 717 Konkursen,
Handel mit verschiedenen Waaren mit 496 Konkursen,
Schuhmacherei mit 336 Konkursen,
Bäckerei mit 292 Konkursen,
Schneiderei mit 196 Konkursen,
Tischlerei mit 188 Konkursen,
Handel mit Tabak und Zigarren mit 170 Konkursen.

In welchem Maße das wirthschaftliche Leben durch die Konkurse beeinflußt wird, das mögen die folgenden Zahlen illustriren: In den im Jahre 1898 beendeten Konkursverfahren betrugen:

die Massekosten	7 857 429	Mk.
„ Massenschulden	7 642 003	„
„ Schuldenmasse	195 662 327	„
„ Theilungsmasse	53 506 455	„

Auch die letzte Summe muß hier angeführt werden, da sie im Konkursverfahren für die antheilmäßige Befriedigung der Gläubiger festgelegt, dem wirthschaftlichen Verkehr also für diese Zeit entzogen ist.

Ausgefallen sind:

an Massefchulden	42 748	Mk.
„ Massekosten	40 910	„
„ bevorrechtigten Konkursforderungen	524 891	„
„ nicht bevorrechtigten „	153 143 461	„

Wie viel Elend durch diese Konkurse jedes Jahr selbst unter dem „beispiellosen Aufschwung unserer Industrie" — um mit dem Staatssekretär des Reichs-Schatzamts zu sprechen — über Tausende von Kaufleuten und Handwerkern gebracht wird, das kann sich jedermann selbst vorstellen. Denkt man dazu noch an all das Elend, das unter den Lohnarbeitern wüthet, und man wird den Muth jener Staatsmänner bewundern, welche mit der Gunst der wirthschaftlichen Verhältnisse den Bau neuer Kriegsschiffe und neue schwerste Belastung des Volkes zu beschönigen versuchen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Für Ordnung, Sitte und Religion zu kämpfen, geben bekanntlich unsere Scharfmacher vor, wenn sie die Sozialdemokratie erbittert anfeinden. Sie soll die Feindin jener heiligen Dreieinigkeit sein. Daß die Herren sich aber an eine ganz falsche Adresse wenden, ergiebt sich aus einem Bericht, den der Superintendent Scholz über die Sittenzustände in der Diözese Salzwedel veröffentlicht. Es heißt darin: „Von 761 getauften Kindern waren 111 unehelich, also über 14 Proz., das bedeutet wieder eine Steigerung. Was von dem Verkehr der Knechte und Mägde auf dem Lande erzählt wird, erinnert an Sodom. Die Leutenoth der Landwirthschaft bringt aus dem Osten Gesinde, welches in sittlicher Beziehung auf ziemlich tiefer Stufe steht und, losgelöst vom Elternhause, seinen fleischlichen Gelüsten nachgeht. Die Leutenoth macht auch leider Herrschaften, die gern auf Zucht und Ordnung halten möchten, wehrlos. Die gewerbsmäßige Unsittlichkeit in Salzwedel hat einen Umfang angenommen, der nun auch Anderen lästig wird. Der Kreistag und die Stadtverordneten haben sich mit dem Nothstande beschäftigt, das erstere, weil das Kreiskrankenhaus, das letztere, weil das Siechenhaus in Mitleidenschaft gezogen würde. Wenn man sich nicht aufschwingen kann, aus sittlich-religiösen Gründen dem Unwesen zu steuern, so sollte man es aus wirthschaftlichen Gründen thun. Solch ein Satanshaus verschlingt Tausende von Mark. Die Vergnügungssucht wendet einen neuen Kniff an, um neben den öffentlichen Tanzlustbarkeiten sich amüsiren zu können. Es wird nach der Harmonika getanzt, es ist auch das eine Verpflanzung slawischer Sitte in unsere deutschen Gebiete." — Die „Vergnügungssucht" muß natürlich immer herhalten, wenn von den herrschenden unbequemen Dingen die Rede ist. Daß die wirthschaftlichen und sozialen Verhältnisse, unter denen die ländlichen Arbeiter zu leben gezwungen werden, die Schuld an den gekennzeichneten Uebeln tragen und daß die Gutsbesitzer dafür die Verantwortung trifft, das will man natürlich nicht zugeben. Uebrigens ist der Reichstags-Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen noch ganz im Banne von „Religion, Ordnung und Sitte." Umsturz wird nicht getrieben. Bei der letzten Reichstagswahl siegte der Konservative mit der überwältigenden Majorität von 10 317 Stimmen, während der Kandidat der freisinnigen Vereinigung nur 1984, der Sozialdemokrat gar nur 1459 Stimmen erhielt. Und der Gewählte ist kein Anderer als Herr von Kröcher, der so sehnsüchtig nach dem „starken Mann" ausschaut, welcher die Sozialdemokratie an der Gurgel packen soll. Der Herr hätte alle Ursache, sich zunächst um die Dinge in seiner Heimath zu kümmern. Oder sind die heimathlichen Zustände sein Ideal? Sozialdemokraten giebts ja dort nur erst wenig. Aber wir meinen, das deutsche Volk wird sich lieber mit den Sozialdemokraten als mit solchen Zuständen befreunden.

Das Komplott der Unternehmer im Baugewerbe wird, so schreibt der „Vorwärts", vom Maurermeister Simon, dem zweiten Vorsitzenden des Arbeitgeber-Bundes, abgeleugnet. Es wird vielleicht noch von anderen abgeleugnet werden. Unsere Mittheilungen sind aber aus absolut sicherer Quelle.

Er ist bestätigt. Dem liberalen Bürgerthum Berlins ist die Weihnachtsfreude der Bestätigung des Herrn Kirschner als Oberbürgermeister bereitet worden. Bei einem höfischen Fest, bei der Enthüllung wieder eines Hohenzollern-Standbildes durfte der Liberalismus der Hauptstadt die Aufhebung der Wartezeit von fünfviertel Jahren als Gnadengabe in Empfang nehmen. Herr Kirschner, der die Aufgabe hat, bei jeder der zahlreichen Denkmalsenthüllungen die monarchische Gesinnung der städtischen Verwaltung zu repräsentiren, wurde dort durch den Kaiser persönlich seiner höheren Würde entgegengeführt. Wie dort das freudige Ereigniß geschah, das wird von einer Korrespondenz also geschildert: „Der Kaiser trat auf Bürgermeister Kirschner zu und gab ihm mit einem herzlichen Glückwunsch Kenntniß von der vollzogenen Bestätigung als Oberbürgermeister. Das lange „Warten" scheint doch mit der Friedhofsaffäre vom Friedrichshain in Zusammenhang gestanden zu haben; denn der Kaiser, der mit Herrn Kirschner sehr ungezwungen plauderte, lenkte selbst die Rede darauf und machte Vorschläge, wie er auch ohne Monument eine würdige Ausstattung des Friedhofes der Märzgefallenen sich denke: er würde es sehr hübsch finden, wenn die Ruhestätte parkartig gestaltet und mit Blumen ausgeschmückt würde; sie könnte dann den Angehörigen ein ansprechender und stimmungsvoller Aufenthalt sein. Herr Oberbürgermeister Kirschner, dem man die große Freude wohl anmerkte, dankte dem Kaiser für dessen Huld und wurde alsdann von allen Seiten, namentlich auch von den Ministern v. Miquel, Studt und v. Rheinbaben, auf das herzlichste beglückwünscht. Bald darauf verabschiedete sich der Kaiser, und das Publikum drängte heraus, um die neue Gruppe nach Gebühr zu würdigen." Seit dem 23. Juni 1898 dauerte

Tante Lotte.

Von Friedrich Thieme.

(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Lotte sah häufig finstere Gesichter, man sprach öfters in ihrer Gegenwart von der Nothlage, in der man sich befand und klagte, wie schwer die Erhaltung der Familie gegenwärtig fiele und anderes mehr.

Diese Andeutungen erhielten allmählich einen immer deutlicheren und anzüglicheren Ausdruck, sodaß die arme Lotte oft wahre Tantalusqualen ausstand, und endlich machte ihre Schwester Anna ihren Gefühlen unverhohlen und in nicht allzu zarter Weise Luft.

Da nun einmal das Eis gebrochen war, nahm man von nun an überhaupt kein Blatt mehr vor den Mund, man ließ Lotte fühlen, daß sie eine Last war und hin und wieder entschlüpften Anna auch Aeußerungen des Inhalts, daß es doch für Lotte weit besser sein würde, wenn sie ins Hospital ginge, wo sie doch weit mehr Ruhe und bessere Verpflegung finde, als bei ihnen.

Bei der Erwähnung des Wortes „Hospital" ging allemal ein Schauer durch Lottes Körper. „Nein, nein", wehrte sie sich weinend, „nur nicht dahin!" War es doch die Furcht ihres ganzen Lebens gewesen, daß sie einmal gezwungen sein würde, sich in den Schutz des „Armenhauses" zu begeben. Nur das nicht!

Und doch blieb es ihr nicht erspart.

„Nur so lange", beschwichtigte sie die Schwester, „bis wir etwas aus unseren Sorgen sind und Heinrich im Stande ist, uns unter die Arme zu greifen. Sei doch nicht so thöricht, Lotte, Du hast es ja dort viel besser als hier."

Lotte hat, weinte und jammerte.

„Anna, thue mir das nicht an", rief sie einmal über das andere, „nur das nicht, ich will Dir auf den Knieen dafür danken. Ich weiß ja, daß ich Euch eine schwere Last zumuthe, aber wer weiß, vielleicht segnet Euch einmal der Himmel dafür!"

„Es geht nun einmal nicht anders, Lotte. So lange wir konnten, haben wir Dich gern behalten, doch wir können eben nicht länger. Jeder ist sich schließlich selbst der Nächste. Du wirst selbst einsehen, daß es nicht anders geht. Ueberhaupt ist es lediglich ein thörichtes Vorurtheil von Dir, daß Du Dich mit aller Gewalt sträubst. Mein Mann hat bereits die erforderlichen Schritte gethan und das Gesuch ist auch genehmigt worden. Am zweiten Januar kannst Du einziehen."

„Ich gehe nicht ins Armenhaus", erklärte Lotte fest, „eher ins Wasser."

„Dummes Geschwätz", rief Anna, die nun ärgerlich wurde. „Du bist dort ganz gut aufgehoben, es wird Dir schon gefallen. Du kannst uns ja besuchen, so oft Du willst. Dort sind noch ganz andere Leute als Du, es ist doch keine Schande, dort zu sein."

Von nun an blieb Lotte still, ganz still! Sie weinte nicht mehr, sie erwähnte die Sache nicht mehr, sie sprach kein klagendes Wort. Im Innern aber tobte ihre grimmige Verzweiflung. Das Armenhaus hatte sie von jeher mit Furcht und Entsetzen betrachtet, seit sie einmal gehört, daß man einen unverbesserlichen Trunkenbold, der vom Trinken ganz schwach und krank geworden war, dort unterbrachte. Der Begriff „Armenhaus" war in ihrem Herzen ganz unzertrennlich von tiefster Demüthigung, von Schande und Schmuß. Nur das nicht — lieber sterben!

Der gefürchtete Tag kam heran, ein eisig kalter, klarer Wintertag.

Anna erhob sich von ihrem Lager. Sie waren am Abende vorher, dem Neujahrsabende, alle sehr lustig gewesen und lange aufgeblieben. Auch Lotte, deren Schweigen von den Ehegatten als ein Zeichen der Beruhigung und des Einverständnisses gedeutet wurde, hatte mehr als man nach ihrem Verhalten in den letzten Tagen erwarten durfte, an der allgemeinen Fröhlichkeit theilgenommen, man hatte sogar auf ihre zukünftige Lebensweise als „Rentiere" angestoßen und sie hatte den „Scherz" ruhig hingenommen. Anna fühlte sich noch müde heute, todtmüde, aber ihr Mann mußte zeitig in den Dienst und Lotte, die sonst immer die erste im Hause war, war noch nicht aufgestanden.

„Der liegt wahrscheinlich der Punsch auch noch in den Gliedern", brummte die Frau, indem sie sich unwillig vom Lager erhob.

Aber eine halbe Stunde verging, Lotte kam nicht. Der Kaffee wurde fertig, ihr Mann trank und entfernte sich, Lotte war noch immer nicht aufgestanden.

„Laß sie schlafen", sagte Annas Mann, als er ging. „Es ist ja das letzte Mal unter unserem Dache."

So redend verließ er die Stube. Doch schon nach wenigen Momenten kehrte er aufgeregt zurück.

„Die Hausthür ist ja offen!" rief er mit Befremdung im Ausdruck. „Hast Du vergessen, sie gestern Abend zu schließen?"

„Sicher nicht — ich erinnere mich —"

Eine furchtbare Ahnung stieg vor dem Geiste Annas auf.

„Lotte!" rief sie erschreckt und riß sogleich die Thür zu Lottes Kammer auf.

Ihr Mann folgte bestürzt und schaute hinter ihr in das ärmliche Gelaß.

Das Bett war unberührt . . .

Lotte war fort . . .

* * *

25 Grad Kälte!

Das Kreis- und Lokalblatt bringt einen mitleiderfüllten, herzbrechenden Leitartikel über den Nothstand unter den — Vögeln und eifert unter der Rubrik „Politisches" gegen die argen „Hetzblätter", welche durch ihre Schilderung des bestehenden Nothstandes unter den Menschen nur böses Blut machen und denselben wieder das geheiligte mehrtausendjährige Recht vorlügen wollen, daß ein solcher Zustand doch eigentlich nicht ganz in Ordnung sei.

Der Briefträger stöhnt und der Zeitungsjunge preßt beide Hände an die schmerzenden Ohren.

Die Sperlinge hüpfen trübselig auf der schneebedeckten Straße umher mit aufgeblähten Federn, sie haben fast alle Scheu verloren und wenn man unvermuthet zwischen sie tritt, so fliegen sie nur träge ein Weniges zur Seite.

Landesbibliothek Oldenburg

die Duldezeit des Berliner Bürgermeisters. Man kann nicht sagen, daß daraus der Stadt größere Ungelegenheiten erwachsen wären; es ging auch so. Aber der hauptstädtische Liberalismus hat wundersam bewiesen, wie sehr ihm das Wort seines Kaisers Friedrich zu Herzen gedrungen ist: Lerne leiden, ohne zu klagen. Der Liberalismus lernte warten und dulden, bis die Stunde der Gnade gekommen ist.

Europakoller in Afrika. Die Schandthaten des Prinzen von Arenberg werden in einem der „Braunschw. Landesztg." zur Verfügung gestellten Brief wie folgt geschildert: „Meine Lieben! Soeben komme ich von Tisch, will Euch aber sofort etwas über eine grauenvolle Geschichte berichten, die sich vor einigen Tagen in der Kolonie abgespielt hat. Der Prinz Prosper von Arenberg, der seit kurzer Zeit der hiesigen Schutztruppe angehört und ein Neffe des gleichnamigen klerikalen Reichstags-Abgeordneten ist, hat eine fast unglaubliche Bluthat begangen, deren Opfer der Bastard Willy Cain oder Keen, der Sohn eines Engländers und einer Bastardfreigewordenen ist. Was zwischen beiden vorgefallen und zur That Veranlassung gab, weiß man nicht näher. Der Prinz hat dem Keen Branntwein gegeben, um ihn betrunken zu machen, hat ihn dann in seinem Zimmer in Fesseln gelegt, ihn an die Decke gewunden und allerhand Grausamkeiten mit dem Wehrlosen begangen. Als Keen flehentlich bat, ihn nach seinem Pantok gehen zu lassen, gab Arenberg ihn zwar frei, befahl aber sofort dem Posten, hinter ihm drein zu feiern, da Keen über die Grenze auf englisches Gebiet fliehen wollte. Der Schuß traf den Unglücklichen ins Bein, worauf der Prinz noch weitere drei Geschosse hinter ihm hersandte, darauf den Zusammengesunkenen mit dem Seitengewehr durchstach und mit dem stählernen Ladestock in das schon von einer Kugel durchbohrte Genick stieß. Keen jammerte kläglich, man möge ihn doch leben lassen, wehrte aber seinen herbeieilenden Leuten, welche den Prinzen niederschießen wollten. Sie sollten nur nach Windhoek gehen und getreuen Bericht über die Vorgänge erstatten. Dorthin brachte der Bursche von Major Müller die erste Nachricht, der in drei Tagen die große Strecke zu Pferde zurücklegte, was eine schöne Leistung ist. Ganz Windhoek stand auf dem Kopf. Major Leutwein warnte den Burschen vor der Weiterverbreitung der Schilderung, er wisse doch, welche hohe Strafe auf jeder Abweichung von der thatsächlichen Wahrheit stehe. Aber Schröder (so heißt der Bursche) erwiderte, daß alles sich so verhalte, wie er erzählte. In der That haben 33 Zeugen unter Eid die Schilderung Schröders bestätigt. Als Leutwein einen Einblick in die Größe der That gewann, brach er in Thränen aus. Das wird eine nette Geschichte werden und dem Herrn Prinzen übel bekommen. Für Deutsch-Südwest ist es freilich auch nicht angenehm, wie wird man in England über uns herziehen!" — Und diesen Unhold läßt man frei umherlaufen, schickt ihn sogar auf Heimathurlaub nach Deutschland!

Junkerliches. Die Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern hat sich einmal wieder mit der „Leutenoth" beschäftigt und zu ihrer Milderung u. A. folgende Abänderung des Freizügigkeitsgesetzes vorgeschlagen: „Es ist eine Abänderung des Reichsgesetzes über die Freizügigkeit vom 1. November 1867 dahin anzustreben, daß die Niederlassung und der dauernde Aufenthalt in einer Gemeinde abhängig gemacht wird: a) von dem stets zu erfordernden Nachweise der Genehmigung des gesetzlichen Vertreters bezw. des Ehemannes, gemäß Artikel 37 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch, sowie auch, falls der Zuzögling minderjährig ist, von der Genehmigung des Gemeinde- bezw. Gutsvorstandes des bisherigen Heimathsortes, b) von dem ebenfalls stets zu erfordernden Nachweise einer den sittlichen und gesundheitlichen Anforderungen entsprechenden Wohnung und genügender Arbeitsgelegenheit." — Derartige reaktionäre Wünsche sind nicht neu, verdienen aber stets aufmerksam verzeichnet zu werden.

Der mecklenburgische Landtag hat eine Regierungsvorlage angenommen, durch welche die Verordnung betreffend Bestrafung von Dienstvergehen, die bisher nur für Hof-Tagelöhner, Hofgänger und Deputatisten Gültigkeit hatte, auch auf die Sachsengänger, auf die Schnitter und Schnitterinnen ausgedehnt wird. Diese Verordnung stellt ein regelrechtes Ausnahmegesetz für die Arbeiter vor, indem sie kontraktbrüchige Arbeiter mit Strafen bedroht.

Der starke Mann in Sachsen. Der letzte Droh-Erlaß gegen den Besuch der Eisenbahner-Versammlung, die sich mit den Landtags-Verhandlungen und dem Koalitionsverbote beschäftigen sollte, hat nichts genützt; die Versammlung war zahlreich besucht und der Einberufer, der gemaßregelte Bremser Dräger, wurde mit lebhaftem Händeklatschen empfangen. Nun schreitet die Verwaltung zur That. Die „Sächsische Arbeiter-Zeitung" kann folgendes melden: „Am Mittwoch wurden 4 Eisenbahner, die Bremser Robert Wirth, neun Jahre bei der Bahn beschäftigt, Max Steiner, acht Jahre beschäftigt, Fritz Göpfel, ebenfalls acht Jahre beschäftigt, und der Desinfizier-Vormann Eduard Wendler, einundzwanzig Jahre beschäftigt, unter Auszahlung des Lohnes bis zum 3. Januar 1900 sofort entlassen. Den Bremsern Göpfel und Wirth hat man keinen Grund angegeben, dem Bremser Steiner wurde vom Inspektor gesagt: „Den Grund kann ich Ihnen nicht angeben, es geschieht auf Anweisung der Generaldirektion". Dem alten Wendler, einem im Dienste ergrauten Manne, wurde direkt gesagt: Er sei wegen seiner agitatorischen Thätigkeit nicht würdig, noch länger auf der Bahn zu sein. — Wendler und Wirth waren Vorstandsmitglieder und Steiner Arbeitervertreter in der Arbeiter-Pensionskasse und auch in der Krankenkasse und haben dort jederzeit die Interessen der Arbeiter muthvoll vertreten. Göpfel soll in der letzten Versammlung der Eisenbahner in Uniform gewesen sein." — Man sieht, die starken Männer, nach denen Herr v. Kröcher ruft, sind in Sachsen rudelweise vorhanden. Daß aber starke Thaten noch lange keine klugen Thaten sind, hat ja der Herr v. Kröcher selbst anerkannt und die sächsische Regierung wird es hier erfahren, wie sie es schon manchmal erfahren hat.

Frankreich.

Eine Déroulède-Ehrung. Im Riesensaale von Tivoli wollten die Nationalisten ein Meeting zu Ehren Déroulèdes abhalten, doch stürmten die Sozialisten und Anarchisten unter Absingen von Spottliedern auf Déroulède die Galerien und den Saal. Es entstand ein allgemeines Handgemenge, das sich bald auf die Straße fortsetzte. Im Saale wurden alle Tische und Stühle zerschlagen. Fünfzehn Verhaftungen wurden vorgenommen. Zwanzig Personen sind verwundet. Reden konnten nicht gehalten werden.

Paris, 26. Dez. Staatsgerichtshof. (Fortsetzung.) Der Generalstaatsanwalt führt aus, daß die Angeklagten, trotz der Abweichungen in ihren Ansichten, einig gewesen in ihrem Haß gegen die Republik und in der Absicht, dieselbe zu stürzen. Buffet und Cailly widersprechen geräuschvoll. Der Staatsgerichtshof beschließt ihre Ausschließung von den Sitzungen. Im weiteren Verlauf seiner Rede bespricht der Generalstaatsanwalt die verschiedenen Kundgebungen, an denen die Angeklagten betheiligt sind. Die Fortsetzung der Rede wird auf morgen vertagt und die Sitzung geschlossen.

Saint Etienne, 25. Dez. In einer heute Nachmittag stattgehabten Versammlung von 2500 Grubenarbeitern wurde eine Tagesordnung angenommen, in welcher Erhöhung der Löhne, Verminderung der Arbeitsstunden sowie Anerkennung des Bundes-Ausschusses durch die Gesellschaften gefordert wird. Sodann beschloß die Versammlung, von morgen ab in den allgemeinen Ausstand einzutreten. Etwa 3000 Bergarbeiter streiken. Es herrscht Ruhe. Die Gruben sind militärisch bewacht.

Egypten.

Kairo, 24. Dez. Oberst Mahon besetzte gestern El Obeid, welches verwüstet ist und in Trümmern liegt. El Obeid ist die Hauptstadt der Oase Kordofan, wohin sich der Kalifa nach der Schlacht bei Omdurman zurückgezogen hatte.

China.

London, 25. Dezbr. Einer Meldung der „Times" aus Shanghai vom 24. d. zufolge beschloß ein Pekinger Syndikat die unverzügliche Erbauung einer Eisenbahn, welche die Minen in der Nähe des Kanals von Hwaiking mit Andela und Waihuc verbinden soll. Die Linie wird ungefähr 80 Meilen lang sein.

Der Krieg zwischen England und den Burenstaaten.

Die kanadische Regierung hat die Anfrage der englischen Regierung bezüglich der Absendung einer Truppenabtheilung von 5000 Mann nach Südafrika günstig aufgenommen. Die Freiwilligen für den südafrikanischen Krieg melden sich täglich in großer Anzahl.

Die Buren bleiben natürlich mit Rüstungen und Mannschaftsnachschieben auch nicht im Rückstande. Dabei ist es erklärlich, daß auch mancherlei anderswo gescheiterte Existenzen Dienste in der südafrikanischen Republik nehmen. Sicheren Nachrichten zufolge ist der ehemalige Leutnant von Brüsewitz, bekannt durch eine Ermordung eines Mechanikers im Wirthshaus, sogleich nach seiner Ankunft in Transvaal zum Führer einer Batterie ernannt worden.

Parteinachrichten.

Wegen Beleidigung des Gutsbesitzers und Hauptmanns v. Lücken-Godenswege wurde der verantwortliche Redakteur der „Mecklenburgischen Volkszeitung", Genosse J. Schmidt in Rostock, zu 200 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Er hatte an die Mittheilung von dem Selbstmorde eines Gutstagelöhners auf dem Gute des L. die Bemerkung geknüpft, daß der Verstorbene gerade genug erfahren gehabt hatte von der patriarchalischen Fürsorge der Junker. Diese einfache Bemerkung wurde so ausgelegt, als ob der Mann durch die schlechte Behandlung seitens des L. in den Tod getrieben worden wäre.

Gewerkschaftliches.

Eine Konferenz der Arbeitnehmer-Beisitzer der Gewerbegerichte des Königreichs und der Provinz Sachsen, sowie der thüringischen Staaten findet am 22. Januar 1900 in Leipzig statt. Die Konferenz soll behufs einheitlicher Informirung der seit der letzten in Halle stattgehabten Konferenz neu erlassenen resp. geänderten Gesetze, die zur Gewerbegerichte berühren, sich beschäftigen. Die Tagesordnung ist vorläufig folgende: 1. Das Dienstverhältniß im Bürgerlichen Gesetzbuch und der gewerbliche Arbeitsvertrag. Referent Dr. Jastrow. 2. Der § 70 des Gewerbegerichtsgesetzes. Referent Genosse Lipinski. 3. Organisation der Gewerbegerichtsbeisitzer. 4. Rechtsprechungen der verschiedenen Gewerbegerichte. 5. Anträge und Verschiedenes

Die Zahl der ausständigen Weber in St. Etienne (Frankreich) beträgt bis jetzt 10 000 Mann. Alle Arbeiter haben somit die Arbeit niedergelegt. Außer diesem schon bedeutenden Ausstand steht noch der Ausstand der Grubenarbeiter des Loire-Departements in Aussicht. Die letzteren beschlossen den allgemeinen Ausstand, falls die geforderte Lohnerhöhung nicht bewilligt werden sollte.

Aus Stadt und Land.

Bant, 27. Dezember.

Die Weihnachtsfeiertage sind vorüber, der Festjubel ist verrauscht und das Werktagsleben wieder in seine Rechte getreten. Soweit wir beobachten konnten, sind die verschiedenen Arrangements und auch die gestern nach vierwöchiger Schonzeit wieder stattgefundenen Tanzvergnügen ohne Störung vorübergegangen. Das Wetter war recht veränderlich. Klares Frostwetter wechselte mit Schneegestöber und Regen ab, so daß heute morgen ein gefährliches Glatteis die Straßen bedeckte.

Reinigt die Wanderungen und streut Asche! Dieser Mahnruf muß immer wieder erhoben werden, weil er trotz den ortspolizeitichen Bekanntmachungen immer wieder unbeachtet bleibt. So blieb am ersten Festtage vor zahlreichen Häusern der in der Nacht gefallene Schnee liegen, wodurch das Gehen auf den Wanderungen nicht nur beschwerlich ja geradezu gefährlich wurde und besonders heute gefährlich ist, nachdem der darauf gefallene Regen gefroren ist und eine Eiskruste bildet. Diejenigen, welche der Eingangs ausgesprochenen Mahnung nicht folgen und die Polizeivorschriften außer Acht lassen, brauchen sich nicht zu wundern, wenn sie in Strafe genommen werden, oder wenn sie für einen Unfall, der dadurch leicht passiren kann, haftpflichtig gemacht werden. — Wie uns mitgetheilt wird, stürzte in der Nähe des Rathhauses eine Frau in Folge der Glätte des Erdbodens so unglücklich, daß sie sich hierbei den Arm brach.

Die Versicherungsanstalt Oldenburg theilt uns mit, daß die Gemeinden Bant, Neuende und Heppens für Versicherte folgende Lohnklassen festgestellt sind: für männliche Versicherte die 3. Klasse, für weibliche Versicherte und Lehrlinge die 2. Klasse, für Lehrlinge, welche der Ortskrankenkasse der Schuhmacher angehören, die 1. Klasse. Für Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse sind folgende Versicherungsmarken zu verwenden: a) für Mitglieder der 1. Klasse Marken der Klasse IV, b) für Mitglieder der 2. und 3. Klasse Marken der Klasse III, c) für Mitglieder der 4. Klasse Marken der Klasse II, d) für Mitglieder der 5. Klasse Marken der Klasse I. Für Versicherte, die einen nach Wochen oder längeren Zeiträumen vereinbarten baaren Jahresverdienst haben, welcher höher ist als derjenige der nach Vorstehendem für sie maßgebenden Lohnklasse, müssen Marken der nach diesem Jahresverdienste zutreffenden Lohnklasse verwendet werden. Versicherte, die über 350 Mk. Jahresverdienst haben, haben Marken der II. Lohnklasse, Versicherte mit über 550 Mk. Verdienst der III. Klasse, solche mit über 850 Mk. Verdienst der IV. Klasse, und solche mit über 1150 Mk. der V. Klasse zu verwenden. — In den Gemeinden Accum und Sande gelten für die Verwendung der Beitragsmarken folgende Lohnklassen: für männliche Versicherte Klasse III, für weibliche Klasse II und für Lehrlinge ebenfalls Klasse II. Ungültig werden die Quittungskarten aus den Jahren 1896 und 1897. Nach der preußischen Anweisung für die Ausstellung der Quittungskarten werden außer den im Jahre 1896 ausgestellten Karten auch diejenigen, welche erst im Jahre 1897 ausgestellt wurden und nach der Aufschrift auf derselben erst bis Ende 1900 umgetauscht werden müssen, am 1. Januar 1900 ungültig. Bei den im Jahre 1898 ausgestellten Karten tritt die Ungültigkeit mit dem Ablauf des entsprechenden Tages des Jahres 1900 ein, also bei einer am 2. Januar 1898 ausgestellten Karte mit dem 2. Januar 1900. Wer sich Weiterungen ersparen will, reiche also seine in den Jahren 1896 oder 1897 oder auch Anfang 1898 ausgestellte Quittungskarte in den nächsten Tagen zum Umtausch ein.

In Schutzhaft gestorben. Ein betrunkener, anscheinend obdachloser Gelegenheitsarbeiter, der in einem Hausflur nächtigen wollte, wurde in der Nacht vom ersten auf den zweiten Weihnachtsfesttag von der Gensdarmerie in dem Arrestlokal in Schutzhaft genommen. Als man Morgens die Zelle öffnete, war er todt.

Ein Vergnügen eigner Art war gestern für die Insassen eines Schlittens ihre Schlittenfahrt, als dieselben in der Mitscherlichstraße mit grazi-ösem Schwung im Schnee lagen und das Pferd, erleichtert, das Weite suchte. Es wurde schließlich wieder eingeholt und die Schlittenfahrt konnte ohne weiteren Unfall beendigt werden.

Beim Herannahen des Jahreswechsels empfiehlt es sich dringend, den Einkauf von Freimarken zur Frankirung der Neujahrsbriefe schon einige Tage vor dem 31. Dezember zu bewirken, damit zur Zeit des Neujahrsbriefverkehrs Erschwernisse an den Postschaltern möglichst vermieden werden. Ebenso liegt es im eigenen Interesse des Publikums, daß mit der Auslieferung der Neujahrsbriefe, insbesondere der nach entfernteren Orten bestimmten, frühzeitig begonnen und damit nicht etwa bis zum 31. Dezember gewartet wird.

Eine Sitzung der Kartellkommission findet am Donnerstag Abend statt. Dieselbe wird sich u. A. auch mit dem Anschluß des Metallarbeiter-Verbandes an das Kartell, sowie mit den bevorstehenden Wahlen zum Gewerbegericht befassen. Die Gewerbegerichtsbeisitzer sind hierzu besonders eingeladen.

Wilhelmshaven, 27. Dezember.

Gewerbegerichtssitzung. In der heutigen Sitzung kamen vier Klagefälle zur Verhandlung. Die in letzter Sitzung vertagte Klage des Arbeiters Linde gegen den Gärtner Langenkamp wurde dahin entschieden, daß Letzterer an den Kläger 21,75 Mk. Lohn resp. Entschädigung zu zahlen hat. — Ein Arbeiter des Fuhrunternehmers Räthjen klagte gegen Letzteren auf Entschädigung wegen kündigungsloser Entlassung und auf Zahlung des rückständigen Lohnes von einer Woche. Den ersten Theil der Klage ließ Kläger auf Anrathen des Vorsitzenden fallen, da die sofortige Entlassung wegen „Entwendung von Kohlen" eingetreten sein soll und Kläger auch zugab, einmal vier Stück Briquetts mit nach Hause genommen zu haben. Weitere dem Kläger vom Beklagten zur Last gelegte Entwendungen von Kohlen, für die sich der Beklagte durch Einbehaltung des letzten Wochenlohnes schadlos halten wolle, wies Kläger entschieden zurück. Der beklagte Räthjen erwiderte, er wolle die Sache beim Amtsgericht anhängig machen und auch dort den einbehaltenen Lohn deponiren. Alle Versuche, den Beklagten zu einer Einigung und ferner dazu zu bewegen, von einem Strafantrag abzustehen, scheiterten. Das Gericht erkannte darauf, die Sache zu vertagen, um Beweis darüber zu erheben, welche berechtigte Gegenforderung der Beklagte zu dem einbehaltenen Lohn zu stellen hat. — Der Kellner Schlüter klagte gegen den Oekonomen Beseke auf Schadenersatz wegen kündigungsloser Entlassung in Höhe von 74 Mk. Beklagter gab an, er habe Kläger nur auf Probe engagirt; ihn auch nicht entlassen, sondern der Kläger sei von dem einen Fräulein entlassen worden. Anscheinend hat sich Kläger nicht die Sympathie der holden Weiblichkeit erobern können. Beide Parteien einigten sich, indem Beklagter dem Kläger 20 Mk. zahlte. — Der Schlosser Zimmermann klagte gegen die Germaniawerft auf Auszahlung des Lohnes aus einem Akkord, an welchem derselbe vor Lösung seines Arbeitsverhältnisses gearbeitet hatte. Der Vertreter der Beklagten stand dem Kläger einen etwas geringeren Betrag als den eingeklagten, sowie eine Entschädigung für den Termin zu. — Hierauf sollten die Auslosungen der Besitzer zu den einzelnen Sitzungen im kommenden Jahre stattfinden. Da aber eine Anzahl Arbeitnehmer-Beisitzer aus dem Gewerbegericht ausgeschieden sind, sollen hierfür erst Ersatzwahlen stattfinden.

Von der Marine. Laut telegraphischer Meldung ist das Schulschiff „Stosch" am 21. Dezember in St. Christopher eingetroffen und beabsichtigt am 3. Januar nach St. Thomas in See zu gehen. — Das Schulschiff „Moltke" ist am 22. Dezember in St. Thomas angekommen. — Das Schulschiff „Gneisenau" ist am 22. Dezember in Beirut angetroffen und beabsichtigt am 2. Januar nach Genua in See zu gehen. — Der Kreuzer „Seeadler" beabsichtigte am 25. Dezember von Singapore nach Macassar in See zu gehen. — Der Dampfer „Gertrud Woermann" ist mit dem Ablösungstransport glücklich von Kamerun in Wilhelmshaven eingetroffen.

Zur Erweiterung des Ems-Jade-Kanals wird von Aurich, wahrscheinlich aus Regierungskreisen geschrieben. Eine Erweiterung des Ems-Jade-Kanals, die einige Blätter vor nicht langer Zeit

---

Auf den kahlen Akazien an der Straße kauern unzählige Raben, wahre Urbilder gefiederten Jammers; bewegungslos, wie aus schwarzem Marmor gehauen, sitzen sie da, nur die Augen an ihnen leben und irren begehrlich, neidisch umher, und manchmal stößt einer der melancholischen Gesellen ein trübseliges, heiseres „Krah" aus, das seinen ganzen berechtigten Kummer kundgiebt wie ein realistisches Gedicht.

Der Schnee klirrt wie Metall unter den Stiefeln, die Wagen lassen einen förmlichen Gesang vernehmen, wenn sie dahersausen, ähnlich dem des kochenden Wassers im Herdkessel; die Menschen, welche ihr Beruf oder ihre Armuth auf die Straße zwingt, schreiten weit aus; die Grüße zwischen den Bekannten werden nur noch flüchtig gewechselt, die Bewegung des Hutabnehmens nur noch angedeutet, längere Dialoge finden höchstens noch zwischen den Bretzeljungen statt, die mit den schweren Körben am Posteingange stehen und mit nicht immer gerade Knigge'scher Höflichkeit die Vorübergehenden zum Kaufen ermuntern.

Arme Sklaven, die sie sind — der Meister jagt sie hinaus, ohne daheim in der warmen Backstube nach dem Wetter zu fragen — so hocken sie nun da, menschliche Vögel, den schweren Korb um den Hals, die Zipfelmütze tief über die Ohren gezogen, die Hände in den Hosentaschen, mit den Füßen in raschem Tempo den gefrorenen Boden stampfend, und pfeifen sich zu traurigem Selbsttroste den neuesten Gassenhauer.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

für das nächste Jahr glaubten ankündigen zu können, ist nach Informationen aus bester Quelle zunächst nicht beabsichtigt, nachdem sie vor zwei Jahren zu Gunsten der Verbindung des Ems-Jade-Kanals mit dem Dortmund-Ems-Kanal zurückgestellt worden ist. Indessen ist der Plan damit nicht endgiltig aufgegeben, er wird vielmehr seiner Zeit in erweitertem Umfange wieder aufgenommen werden, indem dann die Abmessungen der Wasserstraße gleich auf diejenigen des Dortmund-Ems-Kanals gebracht werden dürften, um einen Durchgangsverkehr zu ermöglichen.

Für unbemittelte Augenkranke. Der Landrath des Kreises Wittmund macht Folgendes wiederholt bekannt: Auf die „Hannoversche Augenheilanstalt" zu Hannover, welche schon seit Jahren von Augenkranken aus den von der Stadt Hannover entfernteren Theilen der Provinz nur noch in geringem Umfange benutzt wird, mache ich namentlich im Interesse der unbemittelten Kranken besonders aufmerksam. Diese Anstalt hat den Zweck, armen Augenkranken aus allen Theilen der Provinz Hannover unentgeltlich ärztlichen Beistand, Arznei und Verpflegung, wenn erforderlich, zu gewähren. Sie besitzt zwar kein eigenes Anstaltsgebäude, jedoch werden die stationär zu behandelnden Kranken auf Kosten der Anstalt dem Henriettenstift zu Hannover übergeben und dort vom Anstaltsdirektor behandelt. Gesuche um Aufnahme würden an den Direktor der Anstalt unter der Adresse: Geheimer Sanitätsrath Dr. Dürr in Hannover, Höltystraße 5, zu richten sein.

Steuerliches. Zum bevorstehenden Jahreswechsel sei auf folgende Bekanntmachung des Kgl. Hauptzollamtes in Emden aufmerksam gemacht. Die vom 1. Januar bis 31. Dezember d. J. in Geltung gewesenen schriftlichen Pacht- und Afterpachtverträge, Mieth- und Aftermiethverträge, sowie antichretische Verträge über unbewegliche Sachen sind, sofern der jährliche Zins bezw. die jährliche Nutzung mehr als 300 Mark betragen hat, seitens der Verpächter, der Vermiether usw. in ein Verzeichniß einzutragen, dessen Versteuerung bis zum 31. Januar 1900 einschließlich bei einer Steuerstelle bewirkt werden muß. Formulare zu dem Verzeichniß, enthaltend auch die für die Versteuerung in Betracht kommenden Bestimmungen, können von allen Steuerstellen unentgeltlich bezogen werden. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen über die Versteuerung der Verzeichnisse werden mit einer Geldstrafe, welche dem zehnfachen Betrage des hinterzogenen Stempels gleichkommt, mindestens aber 30 Mk. beträgt, oder mit einer Ordnungsstrafe bis zu 300 Mk. geahndet.

Zwei Pferde ertranken gestern Nachmittag beinahe im Kanal. Dieselben gehören der Fischerei-Gesellschaft und sollten, wie uns gemeldet wird, sich an den Gang auf dem Eise gewöhnen. Hierbei gerieth das eine Pferd auf dünne, bereits abgeeiste Stellen und versank, das andere Pferd mit sich ziehend. Glücklicherweise war zufällig ein schlittschuhlaufender Landmann, sowie ein Unteroffizier vom Seebataillon, welcher als früherer Kavallerist ebenfalls Erfahrungen für solch einen schwierigen Unfall hatte, zur Stelle. Durch das praktische Eingreifen und Anordnen dieser Beiden, sowie noch anderer hinzukommender Personen wurden die beiden werthvollen Pferde nach vieler Mühe vom sicheren Tode errettet.

Thierquälerei oder was sonst? Aus Oldenburg wird berichtet, daß, als am 22. Dezember ein Offizier des dortigen Dragoner-Regiments von einem Distanzritt nach Wilhelmshaven zurückkehrte, das Thier auf dem Wall zusammenbrach und in einem benachbarten Stall, wohin es gebracht worden war, verendete.

Jever, 27. Dezember.

Holzauktion. Im Staatsforstrevier Upjever sollen am Freitag den 26. Januar 1900 im Forstorte Braunerberg ca. 200 Fmtr. Nutz- und Brennholz öffentlich verkauft werden. Die Käufer versammeln sich Vormittags 10 Uhr bei der Holzwärterwohnung in Papentun.

Varel, 27 Dezember.

13½ Stunden Arbeitszeit „erbitten" will der „Gewerkverein der Ziegler zu Lippe" von den Ziegeleibesitzern, so wird uns von eingeweihter Seite versichert. Da ist es freilich kein Wunder, daß man nicht in öffentlicher Sitzung tagen wollte; eine solche Art zu unterhandeln hat das Licht der Oeffentlichkeit zu scheuen. Mit einer solchen „Errungenschaft" dürfte der christlich-patriotische Verein aber auch nicht groß prahlen.

Der Winter kam diesmal über Nacht, das hat ein hiesiger Landmann gemerkt. Er wollte seine dicken Steckrüben noch dicker haben und ließ dieselben daher noch ein Weilchen stehen. Da kam der Winter und machte seiner Berechnung ein Ende. Heute nennt er ein großes Stück Feld verfrorener Rüben sein eigen.

Oldenburg, 27. Dezember.

Der frühere Auktionator J. A. Calberla wurde am Freitag Nachmittag in die Untersuchungshaft abgeführt. Die Verhaftung erfolgte durch die Gendarmerie. Calberlas Anstellung als Auktionator wird nunmehr vom Staatsministerium widerrufen. Zugleich werden qualifizirte Bewerber um die erledigte Stelle aufgefordert, ihre Bewerbung innerhalb 14 Tagen beim Stadtmagistrat einzureichen.

Bremen, 23. Dezember.

Kreistagswahlen. Den Erfolgen unserer Partei bei den Bürgerschaftswahlen entsprachen die Resultate der Kreistagswahlen, die soeben im Landgebiete vollzogen worden. Der Kreistag setzt sich aus 28 Vertretern zusammen, die auf sechs Jahre gewählt sind. Unsere Partei war bisher durch zwei Genossen im Kreistage vertreten. Jetzt sind bei Erneuerung von sieben Mandaten von fünf aufgestellten Kandidaten unserer Partei vier gewählt worden, und zwar mit großen Majoritäten. Es sitzen jetzt sechs Sozialdemokraten im Kreistage.

Beamtengehälter in der Bürgerschaft. Die Bürgerschaft führte in ihrer letzten Sitzung die Neuregulirung der Beamtengehälter zu Ende. Seit zwei Jahren beschäftigt diese Materie unsere Volksvertretung. Unsere Partei hat sich unstreitig das Verdienst erworben, durch reges Eingreifen die Regulirung zu einer alle Kategorien der Beamten umfassenden zu gestalten. Die Liberalen gaben dem Drängen nur widerwillig nach. Da die Kommission auch jetzt wieder eine ganze Anzahl von kleinen und mittleren Beamten aus Finanzgründen ganz ungenügend und theilweise gar nicht berücksichtigte und andererseits plötzlich eine weitere Aufbesserung der erst vor anderthalb Jahren erhöhten Gehälter der akademisch gebildeten Lehrer vorschlug, griffen die sozialdemokratischen Vertreter in die Verhandlung abermals energisch ein. Sie wiesen die letztere Gehaltserhöhung ab und forderten eine beschleunigte nochmalige Revision der stiefmütterlich behandelten Gehälter. Es gelang ihnen, die Spezialdiskussion durchzusetzen, aber die Liberalen lehnten alle speziellen Verbesserungsanträge unserer Vertreter rundweg ab. In halbstündiger Parforcetour wurde die ganze Vorlage ohne Veränderung angenommen. Bei den kleinen Beamten haben die Liberalen sich durch die Gehälterreform ganz gewiß keinen Stein im Brett erworben. Nach oben freigebig, nach unten knauserig, das war ihre Parole.

Vom überseeischen Postverkehr. Die umfangreichste überseeische Post, die je von Amerika nach Europa gelangte, ist durch den Postdampfer des Norddeutschen Lloyd „Trave" überbracht worden. Sie enthielt 796 Postsäcke, von denen 382 in Southampton und 414 in Bremerhaven gelandet wurden. Unter den 796 Postsäcken für Deutschland befanden sich 87 Packetsäcke mit 1570 Packeten. Die Bearbeitung der Packetpost begann sofort nach der Ankunft der „Trave" am 21. um 6 Uhr 30 Min. Abends mit sieben Beamten, fünf Unterbeamten und drei Zollbeamten und war am 22. um 1 Uhr Nachm. beendet.

Vermischtes.

Neue Postwerthzeichen werden auch in Oesterreich vom 1. Januar 1900 ab aufgelegt werden und zwar in folgenden Sorten: a) Postfrankomarken zu 1, 2, 3, 5, 6, 10, 20, 25, 30, 40, 50 und 60 Hellern, zu 1, 2 und 4 Kronen; b) Postportomarken zu 1, 2, 4, 6, 10, 12, 15, 20, 40 und 100 Hellern; c) Zeitungs-Frankomarken zu 2, 6, 10 und 20 Hellern. Die neuen Postfrankomarken sind in überhöhter rechteckiger Form mit ausgezackten Rändern ausgeführt und auf einem mit feinen braunschwarzen Fasern versehenen Papier gedruckt.

Des Kreuzers Ende. Vom 31. d. M. ab wird an den österreichischen Staatskassen kein Kreuzer mehr angenommen, und die Verpflichtung des Staats, ihn einzulösen, erlischt. Damit verschwindet der Kreuzer aus der Reihe der europäischen Geldstücke, der er seit dem 13. Jahrhundert angehörte. In Tirol wurden damals die ersten Kreuzer geschlagen.

Ein eigenartiges Vermächtniß. Der verstorbene Rechtsanwalt Finck hat der Antwerpener Armenverwaltung sein ganzes Vermögen von mehr als einer Million vermacht. Sonderbar ist der Wortlaut der letztwilligen Verfügung. Für den Testamentsvollstrecker sind 10 000 Frcs. ausgesetzt, doch muß er dafür „sämmtliche Werke" des Verstorbenen, von deren Dasein außer diesem bisher niemand etwas wußte, in 5000 Stück drucken lassen und unentgeltlich vertheilen. Ueber die Krankheit und den Tod Fincks ist ein ärztlicher Befund aufzunehmen; die Leiche darf erst beerdigt werden, wenn sie alle Zeichen der Verwesung bekundet; ein Arzt hat bis dahin täglich einen Bericht über den Zustand des Körpers zu erstatten; schließlich muß die Leiche geöffnet und der Inhalt der Eingeweide untersucht werden. In einem Schranke, der fast das ganze Vermögen enthielt, fand man eine Menge Geldtäschchen, Pappschachteln, Cigarrenkisten usw., die 130 Eintausend-Frankscheine und 80 000 Frcs. in Gold und Silber enthielten. Eine Handtasche barg für mehr als 150 000 Frcs. Werthpapiere, woran sich fast noch alle Zinsscheine befanden.

Das Wiederaufnahmeverfahren in Sachen des zum Tode verurtheilten Raubmörders Fischer ist vom Hamburger Landgericht abgelehnt worden. In der Begründung des gerichtlichen Erkenntnisses wird betont, daß der Alibibeweis des Fischer nicht als gelungen zu bezeichnen ist. Ein Verdacht lag vor, daß die That von einer anderen Person (bekanntlich wurde der schwachsinnige Sohn der ermordeten Frau Kiehn verdächtigt) ausgeführt worden sei, indes war der Verdacht nicht stark genug um die Anberaumung einer neuen Verhandlung zu rechtfertigen. Die Hinrichtung des Fischer ist auf den 30. Dez. 8¾ Uhr morgens festgesetzt worden. Der Delinquent, der bisher einen gewissen Humor an den Tag legte, indem er wiederholt die Bemerkung machte „dat jeht aber nich, daß man mir die Riebe (Rübe für Kopf) abhackt", wurde Sonnabend früh von der Entscheidung des Gerichts in Kenntniß gesetzt. Der Vertheidiger des Fischer wird gegen den Beschluß des Landgerichts noch die Beschwerde bei dem hanseatischen Oberlandesgericht (letzte Instanz) einreichen. Auch hat er dem Senat ein Gnadengesuch unterbreitet.

Neueste Nachrichten.

Brüssel, 23. Dez. „Etoile Belge" dementirt die Meldung des Blattes „Peuple", daß vorgestern 33 Kinder in der Gemeinde Frelinghien beim Spielen auf dem Eise ertrunken seien.

Brüssel, 25. Dez. Der frühere Kriegsminister General Brassine ist heute früh auf seinem Landsitz bei Auderghem gestorben.

Paris, 26. Dez. Staatsgerichtshof. Der Generalstaatsanwalt beginnt sein Playdoyer und erklärt, daß er die Anklage gegen Chevilly, Frechencourt, Bourmont, Baillers, Brunet und Cailly fallen lasse.

Petersburg, 25. Dez. Meldungen aus Nowomoskowsk zufolge dauert das entsetzliche Unwetter dort noch fort. Infolge von Schneewehung ist die Stadt von einer Ueberschwemmung bedroht. Der Gouverneur forderte die Stadtverwaltung auf, zur Abwendung von Unglücksfällen außerordentliche Maßnahmen zu ergreifen. Die Häuser am Quai sind mit einer Eisschicht von einem Faden Stärke bedeckt. Durch das ununterbrochene Heizen der Wohnräume entstehen zahlreiche Brände. Eine Person ist erfroren.

Die vom russisch-holländischen Hilfskomitee ausgerüstete Abtheilung des Rothen Kreuzes hat die Reise nach Transvaal über Berlin und Neapel angetreten. Die dazu veranstaltete Kollekte ergab mehr als 100 000 Rubel.

Madrid, 24. Dez. Der Generalkapitän von Catalonien, Despujols, gab seine Demission wegen der Weigerung der Regierung, Catalonien die finanzielle Autonomie zu bewilligen.

Konstantinopel, 25. Dez. Mit Rücksicht auf neue Fälle, in denen die für die russische Kriegsentschädigung bestimmten Einkünfte für andere Zwecke verwendet wurden, richtete die russische Botschaft eine neue Note an die Pforte, in welcher sie energisch gegen dieses Vorgehen protestirt.

Konstantinopel, 25. Dez. Ein heftiger Orkan hat im Schwarzen Meere viele Schiffsunfälle verursacht.

Sofia, 23. Dez. Die Sobranje hat für ein Denkmal des russischen Kaisers Alexander III. 300 000 Francs bewilligt. Die Zivilliste des Fürsten wurde auf eine Million festgesetzt und sodann wurden die Etats des Innern und des Aeußeren nach heftigen Debatten erledigt, wobei die Geheimfonds beider Ministerien von 80 000 auf 120 000 Francs erhöht wurden.

Newyork, 25. Dez. Der Dampfer „Ariosto", auf der Reise von Galveston nach Hamburg, ist gestern Morgen am Ocracoke-Strande an der Küste Nordcarolinas auf Grund gestoßen. Der Kapitän und acht Personen der Besatzung wurden gerettet, 21 sind ertrunken. Das Schiff ist leck. Nachdem nunmehr das Meer ruhiger geworden ist, sind zwei Schleppdampfer von Norfolk zur Hilfeleistung abgegangen.

Kalkutta, 23. Dez. Es ist beschlossen worden, ein britisches Kavallerie-Regiment nach dem Kap zu senden, ebenso 2000 Reservepferde von der Eingeborenen-Kavallerie.

Letzte telephonische Nachrichten und Depeschen.

Wien, 27. Dez. Bei einem Bahnunglück, welches sich am Sonnabend bei Pfahldorf ereignete, ist der Gepäckwagen, sowie der Schlafwagen verbrannt. Die Werthsendungen, welche mitverbrannt sind, werden auf 3 Millionen geschätzt.

Odessa, 27. Dez. Trotz der strengen Kälte gehen noch fortwährend Verstärkungen nach den asiatischen Besitzungen Rußlands im fernen Osten ab. Man plant dort auch die Errichtung eines Welthospitals.

Kapstadt, 20. Dez. Täglich mehren sich die Beweise von weitverbreiteten aufrührerischen Bewegungen in den Kapkolonien, an denen Mitglieder des Kapparlaments betheiligt sind.

Modder-River, 20. Dez. Unter den Buren herrscht das Fieber. Sechs Aparate der drahtlosen Telegraphie, welche für die Buren bestimmt waren, wurden abgefangen. Die Verbindung mit Delarey wurde hiermit wieder hergestellt.

Litterarisches.

Die Berliner **„Volks-Zeitung"** eröffnet im Feuilleton das neue Jahr mit dem neuesten Roman von Jeanne Mairet, „Zwei Welten", dessen spannend entwickelte und doch reichgegliederte Handlung die frappanten Gegensätze des sozialen Lebens in der neuen und alten Welt herausstellt. Hierauf folgt „Die Operettensängerin", ein neuer Roman des ausgezeichneten ungarischen Schriftstellers Franz Herczeg, welcher das Schicksal einer die Bühnenlaufbahn erwählenden Aristokratin in höchst origineller Weise behandelt. — Gutenbergs Illustrirtes Sonntagsblatt, die Gratisbeilage der „Volks-Zeitung", veröffentlicht im nächsten Quartal „Eine Geschichte vom Winde" des L. Budde, dann „Die Hexen-Gundi", eine oberösterreichische Dorfgeschichte von Fanny Faltenhauser, sowie „Zorah", eine egyptische Erzählung von Lacour, nebst vielen Novelletten, wissenschaftlichen Beiträgen, Modeberichten, Rathschlägen für die Hausfrau usw. Die Illustration räumt den Bildnissen bedeutender Persönlichkeiten einen breiten Raum ein.

Die vorliegende Nr. 40, mit der der **„Simplizissimus"** (Verlag von Albert Langen, München, Preis 10 Pfg.) sein neues Quartal eröffnet, ist wieder ungemein amüsant und verdient, als erste im neuen Jahre den lustigen Reigen dieses köstlichen Witzblattes zu eröffnen. Aus dem reichen Inhalt der Nummer seien vor allem die vorzüglichen Illustrationen erwähnt, alle natürlich von durchweg guten und treffenden Witzen begleitet. Aus dem Text heben wir besonders die Verse hervor, mit denen der beliebte Hausdichter des „Simplizissimus" das neue Jahrhundert besingt. Das Beste in der Nummer ist das Titelblatt von Th. Th. Heine, eine Zeichnung von äußerst dekorativer und komischer Wirkung: Britannia in Gestalt der Queen, erwacht aus ihrem Sylvesterrausch, und auf ihrem Bette sitzt ein mächtiger Kater, „der südafrikanische Riesenkater."

Quittung.

Für den Parteifonds erhalten: Von der rothen Hochzeit in der Batterie 12,60 Mk. Von G. B. gesammelt in einer vergnügten Gesellschaft bei Sadewasser 6,00 Mk. E. J. für Rath und Auskunft 0,50 Mk.

Die Redaktion.

Vereins-Kalender.

Bant-Wilhelmshaven.

„Verband der Zimmerer." Freitag, 29. Dezbr., Abends 8½ Uhr: Versammlung bei Sadewasser.

Varel.

„Metallarbeiter-Verband." Sonnabend, 30. Dezbr., Abends 8½ Uhr: Versammlung bei Leuschner.

Oldenburg.

„Holzarbeiter-Verband." Sonnabend, 30. Dezbr., Abends 8½ Uhr: Versammlung bei Wehrkamp.

Auf zur Transvaalsdame im „Friedrichshof".

Zu vermiethen.
Die von dem Bäckermeister **Bremer** benutzte, Ecke Grenz- und Börsenstraße zu Bant, belegene
Bäckerei nebst Laden und Wohnung
ist auf gleich bis 1. Mai k. Js. billig zu miethen.
Neuende, den 23. Dezember 1899.
H. Gerdes, Auktionator.

Gesucht
zum 1. Januar ein **Mädchen** für den ganzen Tag.
Tonndeich, Müllerstraße 13.

Alle Welt redet von den vorzüglichen Leistungen des musikalischen Clowns im „Friedrichshof".

Eine bessere Restauration
in der Nähe von Wilhelmshaven ist durch mich zum beliebigen Antritt preiswerth zu kaufen.
Neuende, den 21. Dezember 1899.
H. Gerdes, Auktionator.

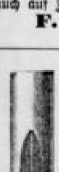
E. Schmidt, Uhrmacher, Neue Wilh. Straße 7.

Reparaturen jeder Art an **Wand-** und **Taschenuhren** z. billigsten Preisen unter Garantie.

Gesucht
ein **Kindermädchen** für d. Nachmittag.
Frau **Dr. Schwanhäuser.**

30 bis 40 Stück

Schweine
bester Rasse habe billig zu verkaufen, auch auf Zahlungsfrist.
F. Wilken, Bant, Margarethenstr. 1.

Achtung!

Sämmtl. Gasreservetheile:
Brenner . . Stück 75 Pf.
Cylinder . . Stück 20 Pf.
Kuppeln . . Stück 60 Pf.
Glühstrümpfe 60, 50, 35 Pf.
Bei Abnahme der letzteren in ganzen Dutzenden 3,50 Mark.
J. Müller, Klempner
Bant, Neue Wilhelmsh. Str. 49.

Gutes Logis f. einen j. Mann
Mittelstraße 14, 1. Etage.

Abreißkalender für Anhänger der Naturheilmethode
ist Wilhelm Möllers
gesundheitlicher Abreißkalender.
Buchhandlung des Norddeutschen Volksblattes.

Gutes Logis für 1 jg. Mann
Meyer Weg 4, beim Friedrichshof.

Möblirtes Zimmer an einen jg. Mann zu vermiethen. Verl. Börsenstr. 57, 1. Et.

Die festesten, kernigsten und haltbarsten Sohlen
sowie schönen Sohlleder-Abfall erhält man zu billigsten Preisen in der
Lederhandlung von C. Ocker
Neuheppens, am Markt, Knorrstr. 6.

Auf zur Transvaalsdame im „Friedrichshof".

Bin **Freitag** Abend in Neuhepp., Bismarckstraße 23 (im Keller), am Park, mit frisch. **Roßfleisch** anwesend.
A. Gergull, Varel.

Drucksachen aller Art liefert geschmackvoll u. billig **Paul Hug u. Co.**

Alle Welt redet von den vorzüglichen Leistungen des musikalischen Clowns im „Friedrichshof".

Landesbibliothek Oldenburg

Wulf & Francksen

Gute Waare ist stets billigste.

Ausstellung fert. Betten.

Einschläfige Betten Nr. 8 aus grau-roth gestreiftem Köper mit 14 Pfund Federn		Einschläfige Betten Nr. 10 aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.		Einschläfige Betten Nr. 10b aus roth-rosa gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.		Einschläfige Betten Nr. 11 aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbdaunen.		Einschläfige Betten Nr. 12 Oberbett aus rothem Daunenköper, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfd. Daunen u. Federn.	
Oberbett	6,—	Oberbett	10,25	Oberbett	13,50	Oberbett	17,50	Oberbett	22,—
Unterbett	6,—	Unterbett	10,25	Unterbett	13,50	Unterbett	17,50	Unterbett	20,50
1 Kissen	2,50	2 Kissen	7,—	2 Kissen	9,—	2 Kissen	10,—	2 Kissen	12,—
	Mk. 14,50		Mk. 27,50		Mk. 36,—		Mk. 45,—		Mk. 54,50
Zweischläfig	Mk. 20,50	Zweischläfig	Mk. 31,—	Zweischläfig	Mk. 40,50	Zweischläfig	Mk. 50,50	Zweischläfig	Mk. 61,—

Billigere Betten in jeder Preislage.

Immobil-Verkauf.

Nochmaliger Termin zum öffentlich meistbietenden Verkauf des zum Nachlasse des weil. Produktenhändlers **G. H. Fischer** zu Bant gehörigen, an der Margarethenstraße daselbst belegenen, zu **zwei Wohnungen** eingerichteten

Hauses

nebst Anbau und Stall

findet am

Donnerstag, den 28. ds. Mts.,

Abends pünktlich 7 Uhr,

in **J. F. Harms** Wirthshause zu Bant statt.

Das Haus ist auch einem Milchhändler sehr zum Ankauf zu empfehlen, da der Anbau für 8—10 Kühe Platz bietet und Weideland in der Nähe zu haben ist.

Neuende, 18. Dezember 1899.

H. Gerdes,
Auktionator.

Rum	Fl. v. 60 Pf.	an.
Arrac	Fl. v. 100 Pf.	an.
Rumpunsch	v. 125 Pf.	an.
Arracpunsch	v. 125 Pf.	an.
Glühwein	Fl. v. 125 Pf.	an.

Gut abgelagerte

Weine und Liqueure

von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten. Große Auswahl in

gut abgelagerten Cigarren.

Neujahrskarten-Ausverkauf.

H. Sosath.

Margarine

jetzt hochfeine Qualitäten, Pfund **45, 50, 60 Pf.**

D. H. Jürgens,
Heppens.

Beste und haltbarste

Sohlen

sowie auch gutes **Abfallleder** empfiehlt zu **billigsten** Preisen

Emil Burgwitz,
Bismarckstraße 15.
Roonstraße 75a.

Empfehle:

Rum per Flasche 75 Pf.,

ferner:

Arrac, Rumpunsch, Arrac-Punsch, Glühwein-Extrakt,

sowie sämmtliche

Weine und Liqueure

zu äußerst billigen Preisen.

Groggläser per Stück 10 u. 13 Pf.

Ernst Jos. Herbermann,
Tonndeich.

Gefunden

ein **geschlossenes Tagebuch** mit Goldschnitt. Abzuholen in der Exped. d. Blattes.

Achtung! Achtung!

Mitglieder der

Bremen-Hamburg. Versicherungs-Gesellschaft

a. G. in Bremen!

Die Mitglieder obiger Kasse, soweit sie ihren Wohnsitz in Wilhelmshaven, Bant und Umgegend haben, werden, da ein Schreiben dieser Kasse eingegangen, in ihrem eigenen Interesse dringend ersucht, zur nochmaligen Besprechung der gegenwärtigen Zustände dieser Kasse am Donnerstag den 28. Dezember, Abends 8½ Uhr, in Saakes Lokal (Germania-Halle), Neubremen, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Der Beauftragte.

Friedrichs-Hof.

Konzert u. Variété-Theater.

Nur Künstler ersten Ranges.

Konzert der Hauskapelle.

Programmwechsel am 1. und 16. jeden Mts.

Eintritt 20 Pf.

Kassenöffnung Wochentags 7½ Uhr. Sonntags 3½ Uhr.

Die Direktion.

Empfehle prima schottische

Stück- und Nußkohlen

zu folgenden Preisen:

Bei Abnahme von einer Last 42 Mk., bei Abnahme von 10 Ztr. 10,50 Mk., bei Abnahme von 1 Ztr. 1,10 Mk. frei ins Haus.

B. Wilts, Wilhelmshaven.

Die Weinhandlung

E. A. König

Bant-Wilhelmshaven

Ecke Peterstrasse—Metzer Weg

empfiehlt ihr bedeutendes Lager

garantirt reiner Naturweine, vorzüglicher Cognacs, Aracs, Rum, ff. Liköre und Punsch-Essenzen.

Halte mein Lager in

Möbeln, Spiegeln

und Polster-Waaren

bei Bedarf bestens empfohlen. **Gute Waaren und billige Preise. Theilzahlungen gestattet.**

Johann Nannen,
16 Gökerstraße 16, neben der Hauptwache.

Das Jahrhundert.

Eine großartig ausgestattete, 8 Seiten starke Abschieds-Nummer an das scheidende Jahrhundert.

Von den einzelnen Artikeln des Inhalts nennen wir:

Von der Bastille zum Zuchthaus. Abschied vom Jahrhundert. Das Begräbniß. Hundert Jahre Verfassungskämpfe. Die Frauenbewegung im 19. Jahrhundert. Ein Jahrhundert Arbeiterbewegung. Das Werden einer neuen Gesellschaft. Unsere Todten des Jahrhunderts.

Preis der Nummer 10 Pf.

Buchhandlung des „Nordd. Volksblattes".

Panorama.

Gökerstraße 15, 1 Tr.

Diese Woche ausgestellt:

Reise der Kaiserlich deutschen Majestäten nach Kronstadt.

!! Petersburger Festlichkeiten !!

Geöffnet von 10—12 Uhr Vormittags, von 2—10 Uhr Abends.

Entree 30 Pfg. — Kinder 20 Pfg. 5 Personen 1 Mk.

Vereine Ermäßigung.

Eiserne

Bettstellen

mit Baudeisenboden

Stück Mk. 4,50, 6,—, 9,—, 13,—, mit Doppel-Spiralfeder-Matratze Stück Mk. 8,50, 10,50, 13,50, 15,50, 18,—.

Eiserne Kinderbettstellen

Größe 60/130

Mk. 9,50, 11,50, 13,50, 16,—.

Größe 70/150

Mk. 11,50, 13,50, 15,50, 18,—.

Matratzen

sind stets in allen Größen am Lager.

Wulf & Francksen.

Sprechstunde.

Ich halte **jeden Sonntag Vormittag von 9½ bis 12½ Uhr** und **Donnerstag Nachmittag von 4½ bis 7½ Uhr** im Gasthause des Herrn **C. H. Cornelius** in **Bant Sprechstunden** ab.

Rechtsanwalt Carstens,
Oldenburg.

Verein für Thierschutz und Geflügelzucht zu Bant.

Sonntag den 31. Dezember, Nachm. 3½ Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokale.

Das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder ist erforderlich. **Der Vorstand.**

Kartell-Kommission.

Donnerstag, 28. Dezbr., Abends 8½ Uhr:

Ausserordentliche Sitzung

in der „Arche" zu Bant.

Wichtige Angelegenheiten.

Um 8 Uhr: Vorstands-Sitzung daselbst.

Die Gewerbegerichts-Beisitzer wollen in dieser Sitzung erscheinen.

Der Vorstand.

Arbeiter-Turnverein

Phönix.

Am Donnerstag Abend findet eine Vorstandssitzung mit den Vergnügungsausschüssen statt.

Der Vorsitzende.

Bei der Gratis-Verloosung

des Gesangvereins **„Vorwärts"** sind folgende Nummern noch nicht ausgegeben:

94	476	532	247	339	175
110	32	513	97	96	82
112	277	529	344	45	

Dieselben sind in der Wohnung des Vorsitzenden **E. Janssen,** Neue Wilh. Straße 58, 1. Etage, gegen Vorzeigung des Looses innerhalb acht Tagen abzuholen. **Der Vorstand.**

Todes-Anzeige.

Am Sonnabend, 23. Dezember, entschlief sanft und ruhig unser geliebter Zwillingsknabe

Gustav

im zarten Alter von 1 Jahr 4 Mon., was tiefbetrübt zur Anzeige bringen

Familie **Carstens.**

Die Beerdigung findet Donnerstag den 28. Dezbr., Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Banter Friedhofes aus statt.

Danksagung.

Allen Denen, die unserem lieben Sohne Johann das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben, insbesondere Herrn Lehrer Eilers mit seinen Schülern, sowie unseren lieben Nachbarn, die uns während der Krankheit so liebevoll zur Seite standen, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Bant, den 27. Dezember 1899.

August Saake und Frau
nebst Kindern.

Danksagung.

Allen Denen, welche unserer lieben Meta das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben, für die vielen Kranzspenden sowie Herrn Pastor Thien für seine trostreichen Worte am Grabe sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank.

J. Lottmann und Frau,
geb. Hommers, nebst Kindern.

Verantwortlicher Redakteur: O. A. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Landesbibliothek Oldenburg